

lung die fortbestehende Distanzbereitschaft des Katholizismus zu den ökumenischen Bestrebungen. Insgesamt bietet Kirchner in diesem neuesten Band der *Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen* einen soliden und informativen Überblick, der hoffentlich bald bis zur Gegenwart fortgesetzt werden wird.

Lutz E. v. Padberg

---

Peter Maser. *'Berathung der Armuth': Das soziale Wirken des Barons Hans Ernst von Kottwitz zwischen Aufklärung und Erweckungsbewegung in Berlin und Schlesien*. Forschungen zur Praktischen Theologie, 10. Frankfurt u.a.: Lang, 1991. 239 S., DM 69,--

---

1818 schrieb Radecke an seinen Freund Tholuck: "Für Deinen Bar. v. Kottw. empfinde ich die größte Hochachtung und Verehrung: er muß ein ganz vortrefflicher Mensch seyn, ein wahrer Wohlthäter der Armen, indem er nicht durch bloßes Geben von Almosen Bettler zum Betteln aufmuntert oder Faulheit unterstützt, sondern dem Bedürftigen Gelegenheit zu verschaffen sucht, thätig zu sein u. sich so zu erhalten. Das heißt wohlthun und den Menschen durch Menschen nützlich werden ... Der herrliche Kottwitz! dieser wahrhaft christl. thätige Mann!" (S. 81). Es ist das Verdienst von Peter Maser, durch seine Forschungen die Gestalt des schlesischen Barons Hans Ernst v. Kottwitz (1757-1843) der Forschung neu bekanntgemacht zu haben, führte er doch in ihr "bisher ein reichlich schattenhaftes Dasein" (S. 9). Eine 1990 vorgelegte Arbeit war der Biographie und der Frömmigkeitsprägung des Barons sowie seiner Stellung innerhalb der Erweckungsbewegung gewidmet (vgl. JET 5, 1991, S. 244-249). Masers neues Werk baut darauf auf und fragt nach den Wurzeln und Hintergründen des sozialen Engagements des Herrn v. Kottwitz. Beide Bücher zusammen bilden Masers Münsteraner Habilitationsschrift aus dem Jahre 1987. Das Fehlen des jetzt vorliegenden Teils hat der Rezensent bei der Vorstellung des ersten Bandes mit Bedauern vermerkt; dies kann er nun zurücknehmen. Mißlich bleibt für ihn allerdings die Aufspaltung einer geschlossenen Arbeit in zwei, zudem noch in verschiedenen Verlagen publizierte Bücher, zumal sich dadurch manche Wiederholungen nicht vermeiden ließen (z.B. die Brief-Übersicht S. 217-235). Wie dem auch sei, die Benutzer müssen diese (nicht zuletzt auch kostspielige!) Unbequemlichkeit wohl oder übel in Kauf nehmen, werden dafür aber auch mit einer quellennahen Studie belohnt.

Masers Arbeit besteht aus zwei Teilen: Der erste behandelt die verschie-

denen Felder des sozialen Wirkens von Kottwitz, der zweite bemüht sich um die geschichtliche Einordnung dessen zwischen, wie der Untertitel bereits besagt, 'Aufklärung und Erweckungsbewegung'. Die Analyse der 'Berathung der Armuth' in Berlin und Schlesien beginnt mit dem umfangreichsten Kapitel der Arbeit, dem über die Berliner Freiwillige Beschäftigungsanstalt (S. 13-65). Detailreich bis in die Auflistung von Legaten und Stiftungsvermögen beschreibt Maser die Entwicklung dieses 1807 von Kottwitz begründeten Werkes. Immer wieder wird dabei ausführlich aus Quellen verschiedenster Art zitiert (mitunter sehr extensiv, vgl. etwa S. 36-59), so daß der Leser sich selbst einen Eindruck verschaffen kann. Die geistliche Versorgung der Anstaltsbewohner (1820 immerhin 810 Personen; vgl. S. 28f) bestand aus einer täglichen Abendandacht, die Kottwitz nach der Form der Brüdergemeinde gestaltete, und zwei Erbauungsstunden pro Woche. Von diesen gibt es einige Berichte, allerdings keine Nachrichten darüber, wie denn die eigentlichen Adressaten darauf reagierten. Zu Recht bemerkt Maser, daß es sich dabei kaum um Massenveranstaltungen gehandelt haben dürfte, sondern in erster Linie um Erbauungsstunden der Besucher der Anstalt, die "das dortige Milieu auch als eine Art 'Kulisse' genossen" (S. 35). Damit wird deutlich, daß Kottwitz seine sozialen Einrichtungen keineswegs als Vehikel der Evangelisation ansah.

Knapper werden die Anstalten in Schlesien behandelt, die nur wenig an den dramatischen, sich im Weber-Aufstand von 1844 entladenden gesellschaftlich-ökonomischen Verhältnissen zu ändern vermochten (S. 67-88). Es folgt die Beschreibung von Kottwitz' Wirken in den Berliner Vorstädten (S. 89-115), die sich mit den Berichten von der Gründung der Vorstadtgemeinden und der aus dem Kottwitz-Kreis entstandenen Armen-Frei-Schule als Teil der Berliner Kirchengeschichte des frühen 19. Jahrhunderts präsentiert. Die letzten beiden Abschnitte sind dem Berliner Verein für die Besserung der Strafgefangenen und den Bemühungen um eine Gefängnisreform (S. 117-134) sowie Kottwitz' Haltung zum Problem der Kinderarbeit in den Fabriken (S. 135-149) gewidmet. Auch hier entwirft Maser durch die geschickte Verknüpfung von Zitaten aus der Primärüberlieferung, Quellenreferat und Analyse ein lebendiges Bild der Zeit.

Der zweite Teil des Buches bemüht sich unter der Überschrift 'Kottwitz' soziales Wirken zwischen Aufklärung und Erweckungsbewegung' (S. 151-200) nach der breiten Schilderung der praktischen Wirksamkeit des Barons um deren theoretische Basis. Freilich muß Maser sogleich darauf hinweisen, daß Kottwitz selbst "nicht viel von theoretischen Erörterungen gehalten (habe), wenn der Praxisbezug fehlte" (S. 151). Auch seine Briefe haben hier begrenzten Aussagewert. Gleichwohl, so die Über-

zeugung des Autors, lassen die Gelegenheitsschriften des Barons "zu sozialen Problemen doch die Grundanschauungen erkennen, von denen er sich leiten ließ" (S. 152). Dementsprechend ist Masers Analyse wie sein gesamtes Werk quellengesättigt und läßt vor allem Kottwitz selbst oft zu Wort kommen. Nur ist leider der Ertrag von dessen Äußerungen recht unterschiedlich. Methodisch erweist sich als mißlich, daß die Frömmigkeitshaltung des Barons hier ausgespart blieb und durch die Zweiteilung von Masers Werk gleichsam die Ganzheit der Person in einen geistlichen und einen sozialen Part gespalten wurde. Denn wenn es auch sicher zutreffend ist, daß Kottwitz' Frömmigkeit eher Zinzendorfscher Prägung war und sein praktisches Wirken von der Aufklärung geprägt wurde, so bleibt doch die Frage berechtigt, ob sich beide Bereiche tatsächlich so trennen lassen. Wie dem auch sei, Maser kommt zu einem klaren Ergebnis: "Der soziale Impetus von Kottwitz stammt nicht aus der Erweckungsbewegung, sondern aus der Aufklärung" (S. 175), und dies trotz seiner mitunter scharfen Kritik an Aufklärung und Rationalismus (vgl. S. 154).

Deutlich wird diese Haltung etwa an der Einschätzung der Armut durch Kottwitz. Er sah sie ohne jede moralische Wertung, betonte aber deutlich ihre negativen gesellschaftlichen und individuellen Folgen (S. 152). Eine Lösung suchte er nicht in der grundsätzlichen Veränderung der Verhältnisse, sondern in, modern gesprochen, 'Hilfe zur Selbsthilfe' (S. 157), wie sie in den Beschäftigungsanstalten konkret wurde. Dies verstand Kottwitz als 'Berathung der Armuth', was "nicht christlich, sondern mit allgemeinen humanitären Wendungen begründet" wird (S. 161). Hier liegt ein zentrales Ergebnis der Studien von Maser: "Daß der 'fromme Baron' auf sozialem Gebiet so ohne jeden Bezug auf christlichen Glauben, Kirche und Gemeinde argumentiert hat, ist bisher entweder übergangen oder falsch dargestellt worden" (S. 162).

Da die Quellen eine solche Verbindung nicht bestätigen und Kottwitz demzufolge nicht im Sinne der Inneren Mission beschrieben werden kann, muß Maser andere Vorbilder ausmachen. Er erblickt sie in der Freimaurerei und in der 1788 in Hamburg gegründeten Armenanstalt des späteren Reichsfreiherrn Caspar von Voght. Die Freimaurer hatten "ihm den Blick für die sittliche Verpflichtung zur Fürsorge an den Mitmenschen geöffnet" und die praktische Umsetzung im Geiste der Aufklärung konnte Kottwitz in Hamburg studieren (S. 164). Diese Zusammenhänge wirken überzeugend, obwohl Maser dafür keine direkten Belege beibringen kann. Zur Abstützung referiert er eingehend 'grundlegende Ideen der Aufklärung zur Armenfürsorge' (S. 165-175), was die enge Verbindung zwischen Kottwitz und dem aufklärerischen Denken im Detail beweisen soll. Als

zentrales Argument wird das Verständnis der Arbeit als 'Bestimmung des Menschen' angeführt (S. 169f). Um nun die Verbindung zu Kottwitz' Frömmigkeit herzustellen, stützt Maser dies durch die Bemerkung: "Nirgendwo ist das aufklärerische Ideal von der Arbeit als wahrer 'Bestimmung des Menschen' konsequenter in die Tat umgesetzt und zur Grundlage des Zusammenlebens gemacht worden als in der Brüdergemeine" (S. 178). Diese Kombination klingt durchaus einleuchtend, indes sind auch andere denkbar. "Arbeit als Grundlage der Kultur" (S. 169) ist ja nicht eine Erfindung der Aufklärung, sie hat schon das Denken des frühmittelalterlichen Mönchtums bestimmt, das dadurch zu einer Vermittlerin des spätantiken Kulturerbes in Europa werden konnte. Mag diese Verbindung für die Zeit von Kottwitz auch zu weit hergeholt erscheinen, so ist zumindest für Zinzendorf eher an das Leben der urchristlichen Gemeinde zu denken. Erwägbar wären auch Verbindungen zu den Überlegungen zur Armenfürsorge bei Spener (vgl. Willi Grün, *Speners soziale Leistungen und Gedanken* [Würzburg, 1934]) und bei Francke (in dem sogenannten *Großen Aufsatz*). Es sind demnach noch andere Traditionslinien denkbar, die die soziale Haltung des Barons hätten beeinflussen können. Unbestritten bleibt, daß er dann im Zeitalter von Restauration und Erweckungsbewegung mit seiner Behandlung des Armenproblems eher am Rande stand. Das gilt auch für den von Maser präzise herausgearbeiteten Unterschied zu dem Wirken eines Johann Hinrich Wichern: "Kottwitz dachte vom einzelnen Menschen her, der als Sünder Begnadigung erfährt und diese Erfahrung in den Konventikeln derjenigen pflegt, die mit ihm die gleiche Erfahrung teilen. Wichern war im Gegensatz dazu auf die Kirche orientiert, die als *communio sanctorum* Volkskirche ist. Als Volkskirche ist sie es dem ganzen Volk mit allen seinen Ständen schuldig, das Evangelium zu verkündigen. Kottwitz praktizierte eine - allerdings weitausgreifende und erstaunlich gut organisierte - Einzelseelsorge, Wichern wollte Volksmission in der Gestalt der Inneren Mission" (S. 188f, vgl. 196). Die Kottwitz oft nachgesagte Kombination von missionarischer und sozialer Arbeit begegnet also erst bei Wichern. Der schlesische Baron dagegen vertrat die Ansicht, "daß die Heilung der sozialen Schäden erfolgen müsse, bevor man sich auch an die der geistlichen wagen könne" (S. 197). Hinter seinem rational fundierten und realitätsbezogenen sozialen Handeln stand freilich, wie Masers Arbeit treffend deutlich macht, die Überzeugung persönlicher Glaubenserfahrung.

Lutz E. v. Padberg